Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 3 (1881)

Heft: 25

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF: 24.04.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Abonnement:

Bei Granto : Buftellung per Poft: Bierteljährlich . . . " 1.50 Ausland: mit Zuichlag bes Porto.

#### Korrefpondengen

und Beiträge in ben Tert find gefälligft an bie Rebaftion ber "Schweizer Franen-3tg." in St. Gallen gu abreifiren.

#### Redaktion

von Fran Elife fonegger 3. Fellenberg.

St. Gallen.



Motto: Immer firebe jum Gangen; — und fannst Du selber kein Ganges werben, Als bienenbes Glieb schlieb' an ein Ganges Dich an.

#### Bufertion :

15 Centimes per einspaltige Petitzeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

#### Erideinen:

Die "Schweizer Franen = Zeitung" ericheint jeden Camftag.

#### 2'ublikationen

beliebe man franko einzusenben an die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

#### Berlag und Expedition

von Altwegg = Weber 3. Trenburg.

Samftag, den 18. Juni.

Mit Nr. 27 beginnt bas III. Quartal ber "Schweizer Frauen-Zeitung".

Wir laben hiemit ergebenft zum Abonnement ein, beffen Preise (per Quartal Fr. 1. 50) befannt find. Die ersten Quartale biejes Jahres werben, fo weit ber Borrath reicht, auf Bunich nachgeliefert.

Unfere bisherigen verehrl. Abonnenten erhalten bie Zeitung ohne weiteres Berlangen zugefandt, bagegen haben Poftabonnenten, die nur die zwei erften Quartale bezahlt haben, ungefäumt ihr Abonnement zu erneuern, wenn feine Bergögerung in ber Erpedition eintreten foll.

Die Expedition.

#### Die Mütter und ihre ärstlichen Pflichten.

Es wird von Merzten vielfach bie Behauptung aufgestellt, daß biejenigen Kinder, welche natur gemäß genährt werden, faum irgend welchen Kranfheiten unterworfen seien. Wohl manche junge Frau, die sich für ihre mütterliche Aufgabe durch Wort und Schrift zu besehren sucht, legt beruhigt und befriedigt eine Schrift bei Seite, welche sie bes Bestimmtesten versichert, das die Wilch als ausichließliches Nahrungsmittel für Kinder diefelben vor Krantheiten schütze. Und an Milch läßt fie es dann ihren Rindern auch nicht fehlen, nachdem fie wirklich Mutter geworden. Mit Genugthuung wird der große Milchfonto bezahlt - es ift ja für die Kinder. 3m grühjahre, wenn die Rühe bas erfte junge Gras zu freffen bekommen, gibt bie junge Mutter nach ärztlicher Anleitung dem Kleinsten sorglich Wasser unter die Milch, denn — so wird sie belehrt — das erste aus dem Boden fommende Gras, auf bem noch ber Schnee gelegen, theilt der Milch die Gigenschaft mit, die Berdauungs organe zu reizen. Im wunderschönen Monat Dai aber, wo eine jede "richtige Sausfrau" ihren Butter= vorrath einfellert, muß natürlich auch die Milch am vorzüglichsten sein. Mit welchem Appetite Die Rinder aber auch ihre Milch zu fich nehmen, wenn jie Tag über im Freien sich getummelt und in der beginnenden Commermarme fich durftig gefpielt haben. Die prächtig gedeihenden Kinder find ber Mutter Freude, boch - "mit des Geschickes Mächten ift tein ew'ger Bund ju flechten und bas Unglud

schreitet schnell". Die Kinder alle sind plöglich und heftig erfrankt. Erbrechen, Durchfall, Schwinbel, Leibschmerzen, Fieber — woher bas nur fommen mag? Co bentt die erschreckte Mutter. Der Um= stand sieht aus wie eine Bergiftung und doch fann eine folche unmöglich stattgefunden haben, denn die Rüche besorgt sie selbst. Und doch untersucht sie Alles auf's forgfältigite - umfonft, Topfe und Pfannen, Alles ist in Ordnung und fie muß sich anderweitig nach ber Beranlaffung biefer Erfranfung umsehen. Sie gelangt zum Wilchlieferanten und untersucht bessen Wilchgefäße, auch biese sind rein und in gutem Zustande. Das Unwohlsein ber Kinder aber dauert fort und die Mutter fühlt sich recht unbehaglich, weil sie weiß, daß ein lebel nur dann in richtiger Weise gehoben werden fann, wenn beffen Ursachen erfannt find. Nachdenfend ichaut fie hinaus auf das blühende Gelande, wo die Wiesen in beginnender Commerzeit in goldigbrauner Farben= pracht der Sense des Mähers harren und wo friedlich weibende Rübe auf gruner Matte fich felbst ihr Futter suchen. Wie sonderbar biese Matte von weitem aussieht; theilweise gang fahl gefressen, ragen eine Menge von vereinzelten Stengeln empor, welche von dem weidenden Bieh mit großer Geschicklich= feit vermieben werben. Das muß ein ungesundes Rraut sein, welches die Rübe so beharrlich nicht fressen, bentt die beobachtende Mutter. Wie die Thiere doch so flug sind, dassenige zu vermeiben, was ihnen nicht gut thut! Und diesen Wink der Natur beachtend, drängt sie auch ihre Kinder nicht zum Ginnehmen von Rahrung, jo lange jie nach berselben nicht verlangen. Bon dem Milchlieferanten aber sucht sie in Erfahrung zu bringen, welcher= weise die Rube gefüttert werden, benen er seine Milch entnimmt. "Ich beziehe meine Milch von zwei Bauern; ber Gine läßt seine Kuhe weiben, ber Andere maht das Gras ab und füttert das-felbe grun im Stalle," erläutert der Seine. Bei biefer Gelegenheit erfährt die Fragende auch, baß Die Milch, welche fie bezieht, von ben im Stalle gefütterten Rühen herstammt und bag bas jum Ginfüttern verwendete Gras mit einer Maffe von gligernben, gelben Blumchen (Gleißen, Sahnenfuß), welche befanntlich von scharf wirtenden, giftigen Gigenschaften find, gemischt fei; die nämlichen Litanzen, welche die Rube fo beharrlich verschmähen, wenn fie fich ihre Nahrung im Freien felbft fuchen fonnen. Run war die Krantheit ber Kinder erflart. Beim Genuffe ber Milch ber frei weibenben

Rühe blieben die Rrantheitserscheinungen weg. Diefer unangenehme Zwischenfall lehrte nun die Mutter durch eigene Erfahrung, daß es fich fehr empfehle, der durch grune Stallfütterung erzeugten Milch im Commer und Berbfte, wenn die Giftpflanzen (Sabnenfuß, Berbitzeitlose u. f. m.) in den Wiefen in Bluthe stehen, die Milch nicht als ausschließ= liches Rahrungsmittel zu benutzen, sondern felbe burch nährende Suppen zu erfeten ober mit Raffee, Thee, Safers, Gerstenschleim u. bgl. zu vermischen.

Heber die Brechburchfälle und beren Urfache widersprechen sich die Aerzte in gang bemühender Weise, so sehr, daß die armen Mütter, welche nicht felbst und eingehend beobachten, in Bergweiflung gerathen fonnten. Welchem Arzte follen fie glauben? Un welche Berordnungen sich halten?

Was ipeziell die Krantheiten im Sänglings= und Kindesalter (Brechdurchfalt, Kräunfe, Zahnsbeschwerben z.) anbelangt, so geht die Ansicht der einen Aerzte dahin, "das Zahngeschäft bewirfe den Brechdurchfalt", während Andere behaupten, daß "das Zahnen in keiner Weise störend oder verschaft gehalt der der der Berechdurchfalt". andernd auf die Junftionen bes findlichen Orga= nismus einwirfe, sondern daß die Berbauungs= störungen einzig und allein von unrichtiger Ernäh-rung oder Erfältung herrühren". Mit Kücksicht auf folche, in beinahe jedem Krantheitsfalle vortom= menden ärztlichen Widersprüche, sollte eine jede Mit= ter es sich zur heiligen Pflicht machen, burch un= abläffige und sorgfältige Beobachtungen an ihren Kindern und an sich felbst, für Auffindung der wirklichen Krantheitsurfachen diefe Widerfprüche gu heben und in richtiger Weise zu versöhnen. Wie foll ein Urgt, der ein seiner Behandlung anvertrantes Rind, wenn es hoch fommt, zwei Mal taglich fieht; wie soll er das Rind und seine Krant= heit richtig beurtheilen und behandeln fonnen, wenn Die Mutter oder Wärterin ihm nicht bestimmte Un= haltspunfte und forgfältige Beobachtungen mittheilen fann? Er ift eben auf's Rathen, Kombiniren und Probiren angewiesen, was bem ärztlichen Stanbe jo oft zum Borwurfe gemacht werben muß. Wie manches theure Leben fonnte erhalten bleiben, wenn ber Arzt sofort flar und bestimmt mußte, wo ber Sit bes Uebels sei und wie ober woraus basselbe entstanden. Rur furze Zeit fann der Arzt an einem Krankenbette verweilen, nur wenige spezielle Meußerungen der Krantheit selbst mit ansehen; es ift also ein reiner Unfinn, bemfelben zuzumuthen, daß er, faum gerufen, sofort die Krantheit er-

fennen, die oft so sehr verborgene Urfache berselben ergrunden und die entsprechenden Mittel unverzug= lich finden fonne. Es ift nun und nimmer genügend, daß die Mutter als gewiffenhafte Pflegerin an bes franten Rindes Bette fite, bag fie puntt= lich und forgfältig die ärztlichen Borichriften erfülle und mit angfterfüllten Blicken bes Lieblings Leben oder Tod aus des Arztes Mienen lefe. Rein ftreb= famer und tüchtiger Arzt wird bamit zufrieden fein, jondern ihr liebendes Mutterherz und weiblicher Scharfblick, ihre zarte Empfindung und ihr feines Gefühl foll bes Urztes theoretischem Biffen und Berfteben in die Bande arbeiten, fie foll feine berufene Behülfin fein. Um dies aber wirklich fein gu fonnen, barf fie die leibliche Pflege ihrer Rinder nicht schon von Anfang an fremden Miethlingen überlaffen; sie darf nicht gesellige Verbindlichkeiten höher achten als ihre Mutterpflichten und Diejenige Mutter, welche erft von Dienstleuten ober Freunden auf ein Umwohlsein ober einen abnormen Zustand ihres Kindes muß aufmerksam gemacht werden, hat fein Recht, fich über ben Urzt zu beflagen, wenn er die Rrantheit nicht erfennt oder zu beren Beilung unrichtige Mittel in Unwendung bringt.

Wohl ist es traurig und es gereicht der Mensch= heit gur Schande, daß es auch Merzte gibt, welchen gebilbete und felbitftandig bentenbe Mutter ein Grauel jind, welche sich unfehlbar und allein weise dunken und bemgemäß die Fragen begieriger, besorgter Mütter unbeantwortet laffen oder mit souveraner Berachtung eine abweisende und verletzende Untwort geben. Gine Mutter aber, welche bas Leben ihres Kindes bedingungslos den Händen eines Urztes überläßt, ohne zur richtigen Ermittelung ber Rrant= heitsurfachen und zu forgfältigen Beobachtungen ber Krantheitserscheinungen das ihrige beizutragen, verbient auch einen Urzt, ber fie schroff und gering-

schätzend behandelt.

Glücklicherweise aber find es nicht mehr blos vereinzelte eble Manner unter bem arztlichen Stande, welche mit hintansetzung ihrer eigenen Intereffen die Mütter belehren, nicht blos, wie man Rrantheiten erfenne und heile, sondern auch wie man sie verhüte. Die Mütter haben also fein Recht, ihre geiftige und leibliche Bequemlichfeit und Gleichgültig= feit mit der Unduldsamfeit und Berrichsucht ein= gelner Merzte zu entschuldigen, benn bei gutem Willen ift ftets ein edler und gemiffenhafter, vorurtheils= freier Arzt zu finden und sollte er auch in einiger Entfernung gesucht werden muffen oder einer medi-zinischen Richtung angehören, die nicht gerade zu der herrschenden gehört. Es führt uns diese vorliegende Auseinander-

setzung zum gesetzlich sanktionirten Arzte par excellence, jum Volksarzte von Berufung, jum - Bezirtsarzte und zum Armenarzte, beffen ibeale Stellung und Wirtsamteit wir in einem weitern Artifel zeich=

nen werden.

## "Die Gegenfake berühren fich "

rufen einige Schweizerblätter aus ob bem Befannt= werben eines Gefetes, welches bie Legislatur in Kanjas (Bereinigte Staaten von Nordamerika) er= laffen hat.

Dasfelbe verbietet im Allgemeinen die Fabrifation, ben Rauf, Schant und Genug aller berauschenden Flüssigfeiten, sie mogen einen Ramen tragen, welchen fie wollen. Ausgenommen find die= jenigen Malle, bei welchen geiftige Getrante gu miffen= schaftlichen, medizinischen und technischen Zwecken Aber auch biefe Ausnahms= vermenbet merben. fälle find folden Beschränkungen unterworfen, daß fie einem Berbote nicht unähnlich feben. So hat Derjenige, welcher Wein, Bier, Branntweine ober Liqueurs 2c. zu genannten Zwecken produziren will, eine besondere Erlaubnig einzuholen und solide Bürgichaft zu stellen; diese Burgschaft, welche bis auf einige tausend Dollars steigen kann, verfällt dem Staate, sofern die Erlaubniß überschritten oder sonst entgegen gehandelt wird. Auch Aerzte und Apoentgegen gehandelt wird. Auch Aerzte und Apo-theker haben für Berwendung geistiger Getränke zu medizinischen und wissenschaftlichen Zwecken so-libe Kaution zu leisten, welche ebenfalls dem Staate verfällt, wenn fich diefelben Berletjungen ober un= richtige Handhabung zu Schulben tommen laffen. Außerbem tonnen die Fabrikanten, Aerzte und Apothefer noch zu hohen Geldbugen oder fogar zu Freiheitsstrafen verurtheilt werden. Das Bedürfnig ber Production, des Bertaufs und Berbrauchs geiftiger Getrante muß in gemiffen Fallen von einer Angahl Bürger fonftatirt fein, ansonsten bie Be-willigung von ber betreffenden Beamtung verweigert werden fann, auch ift auf Berlangen barüber genau Buch zu führen und Bericht zu erftatten. Handlungen wider dieses Gesetz sind dem Staats= anwalt zu verzeigen, welcher die Anklage zu stellen hat. Schaut biefer ober bie zur Aufficht ange-ftellten Polizisten, Konstabler, Scherifs 2c. durch bie Finger, das heißt, erfüllen fie ihre Pflicht nicht, jo folgt Gelbstrafe und Amtsentsetzung. Brivaten sind angewiesen, sich gegenseitig zu übers wachen, wobei der Kläger eine Belohnung erhält; ein Rausch wird mit 5 Dollars bis auf 10 Tage Arrest bestraft 2c. 2c.

Was fagen nun einzelne öffentliche Organe hiezu: Solch' ftrenge Magregeln gegen das Trinten ha= ben gerade ben gegentheiligen Erfolg! Getrunfen werde in jenem Staate boch, Wein, Bier ober Branntwein, aber in geheimen Zirkeln, wohl gar in unterirdischen Gewölben; benn verbotene Frucht

ichmeckt doppelt jug."

Bir aber find ber festen Ueberzeugung, bag ba, wo die Fabrifation und ber Musschant geisti= stiger Getränke gesethlich beschrankt wird, boch ge= wiß auch der Konsum fleiner ist und damit na= türlich auch das Unheil, welches aus bem übermäßigen Genuffe entsteht, viel geringer ift. Glüd wäre es baher zu nennen, wenn ähnliche Beftimmungen in jedem Lande aufgestellt murben. Bur Begründung dieses Wunsches maren ja ganze Sacte voll Beweise auszuschütten.

Wie ftart aber ber Wille ober die große Schwäche einiger folder Fürsprecher bes Boltswohles ift, geht dann gleich wieder aus den folgen= den Sagen hervor, wenn es heißt: "In der Schweiz haben wir Veranlaffung, diesem Lafter (Truntsucht) mit aller Energie (!) entgegen zu treten; aber jeben falls zeigt uns die Legislative von Kanfas nicht den richtigen Weg. Gewiß ift, daß wir die Amerikaner in dieser Richtung nicht nachahmen sollen" 2c. 2c.

Bei folchen Infonsequenzen lägt die Beilung ber Truntsucht allerdings noch lange auf fich warten. Es heißt nicht umfonft: Die Wegenfate berühren fich!

#### Die Verfälfdung der Gewürze.

(குடியத்.)

Der Pfeffer, ber schwarz und weiß in ben Handel kommt, ist namentlich in gestogenem Zustande den meisten Salschungen ausgesetzt, indem man feingestoßenen Sanffamen, gebranntes Elsenbein, Senftorner, Torfabfall u. A. beigemischt gefunden hat; aber auch die Pfeffertorner werden gefälscht. Zu wenig ächtem Pfefferpulver mischt man gestoßenen Genf, der weit billiger ift, ober andere scharse beigende Pflanzentheile, und macht eine durch Teig zusammenhaltende Masse, welche man zu Körnern formt. Ja, es sind ganze Fabrifationen, wo dem Pfefferpulver schlechter Delfuchen und Thon in einer schleimigen Masse beigemischt wird, die durch ein Sieb gepregt und geformt wird und in Fäffern in ben Handel fommt. In jedes Innere legt man ein Genfforn, bamit, wenn bas Bfefferforn untersucht und auseinander gebröckelt wird, die fleine Sohlung, die fich um das heraus= fallende Senftorn bildet, die Untersuchenden täusche. Der weiße Pfeffer ift eigentlich nichts anderes als ichwarzer Pfeffer, ben man burch Erweichen im Seewaffer und indem er der Sonne ausgesett wird, feiner ichwarzen Rinde ober Schale entledigt. Huch er wird, weil glatt und weiß, leicht nachgeahmt, bisweilen burch Abreibung von Startemehl und Bleiweiß. Der Canennepfeffer, ber aus ben Beeren bes brafilianischen Bfefferstrauchs besteht, wird auch gefälscht, indem er mit Dehl und Befe vermischt, gebacken, gestoßen und gesiebt in den Bandel tommt.

Bimmt ift vielen Betrugereien ausgesett. Die

Gute erfennt man an bem fugen, feinen Gefchmad und ber Farbe. Bei gangem Zimmt tommt die Berfälschung auch nur burch Entziehung bes Deles por, auch vermischt man ben achten Zimmt mit bem geringwerthigen Relfenzimmt, ben man erkennt an ber dunnen, wenig gerollten Rinde, innen roth= braun, außen hell und von bitterm Geschmack. Schlimmer find die Berfälschungen mit gestoßenem Zimmt. Man mengt barunter gestoßene Mandels schalen und Mahagoniholz, die man mit aromatis schem Zimmtöl tranft. Es gibt funf Sorten Zimmt; der von Ceylon ist der beste. Zimmtbluthen ähneln sehr den Gewurznelken, sind kleiner, runzelig und haben 6 derbe, nach innen geschlossene Kelchblätter; fie find die abgeblühten Blumen bes Zimmtlorbeer= baumes.

Der Jngwer, der aus Südasien, Amerika und westindischen Inseln kommt, sind die Knollen, welche am Wurzelstamm sich befinden und wie Rlauen geformt, von fnotig verbickter, zweigartiger Geftalt find. Gie fommen geschält oder ungeschält in ben Handel und führen banach ben Ramen schwarzer ober weißer Ingwer. Die beste Sorte ift ber weiße geschälte; wenn er gekocht wird, ift er fleischig, weiß und weich, zeigt auf der Bruchfläche einen mäßig rothen Ring und schmeckt aromatisch scharf und brennend. Der schwarze ift furz, außen dunkelbraun, innen braungelb und weniger aromatisch. Ist der Ingwer alt und wurmstichig, so wird folgende betrügerische Manipulation vorgenommen, um ihn wieder verkaufen zu können. Man überstreicht ihn mit einer Mischung Kreide und Lehm und trochnet ihn wieder. — Den Ingwer wendet man nicht nur als Gewürz, sondern als magenstärkendes Beilmittel an, und zwar fanbirt ober in Buderfaft gefocht.

Banille, Diefes lieblichfte ber Gemurze, mirb gefälscht, indem bie Schote ber Lange nach geöffnet, bas feine Mart herausgenommen und ftatt beffen eine in Banillentinktur getauchte Substanz von gummi arabicum hineingefüllt wird. Auch frischt man alte, zur Destillation gebrauchte Schoten wieber auf, indem man fie mit peruanischem Balfam bestreicht. Dieselben haben nicht ben feinen Geruch, merben leicht ranzig und find flebrig. Gine dritte Fälschung besteht darin, daß die bei ber achten Banillenschote jo glänzend feinen Rryftalle nachgefünftelt werben burch Benetzung mit einer Gummilojung und Walzen in Benzoefaure. Es verrath fich dies burch die Farbe.

Der Saffran, ber in ber feinen Ruche nur als Färbemittel bient, wird gefälscht durch Bermischung mit der Ringelblume, mit Saflor, mit ge-trockneter Fleischfaser, mit Sandelholzpulver, ja selbst um das Gewicht zu erschweren, mit Sand und Blei. Auch verkauft man Saffran, der schon gebraucht ift, indem man ihm Farbftoff entzog und ihn wieder trocenet. Der befte Caffran fommt aus England, Franfreich und Spanien. Der achte bes wirft, auf Papier befeuchtet, eine intensiv gelbe Färbung, ber unächte eine schwachgelbe.

Bon ben europäischen Gemurzen ift Genf basjenige, welches, wenn es als Genfmehl in ben Sanbel fommt, mehrfach Berfälschungen unterworfen ift, weshalb man immer gut thut, Genftorner gu faufen und diefe felbst zu gerftogen. Das Genf= mehl wird durch Berquetschen zwischen Rollen oder durch Zermalmen in Mörfern gewonnen. Man mischt es betrügerischer Weise mit Rettigsamen, Capennepfeffer, Beigen- und anderem Mehl, farbt es mit Curcuma. Den bereits gewürzten und an= gefeuchteten Senf in Glafern wird man immer nur aus ben besten Quellen beziehen dürfen.

Beim Ginfauf unserer inländischen Gewürze, zu denen Beterfilie, Majoran, Thymian, Lavenbel, Dill, alle Laucharten, Gellevie, Gftragon, Meerrettig, Rosmarinblatter, Pfefferfraut, Galbei, Baftinat, Ralmus, Unis, Wachholberbeeren, Roriander 2c. gehören, hat man nur barauf zu sehen, daß sie ganz frisch beschafft werden, um sie dann an der Luft zu trocknen, damit sie nicht schimmeln, ober, wenn getrochnet gekauft, bewahrt man sie in hermetisch verschloffenen Buchsen auf, damit bas Aroma sich nicht verlieren fann.

Bei biefer Gelegenheit mögen auch noch einige Leh= ren für Unmenbung ber Gemurze Blag finben.

Dieselben find auf die Berbauung von vortheilhafter Ginwirfung. Gie regen die Zungen=, Gaumen= und Magennerven an, verfeinern ben Geschmack ber Speifen und geben ihnen einen individuellen Charafter. Dabei fommt es aber immer barauf an, bie Gewürze am rechten Ort, in richtiger Mifchung und niemals zu viel anzuwenden, da sie leicht eine Neberreizung der Magennerven hervorbringen, der bann eine Erfchlaffung folgen muß. Rinber follten burchaus feine scharf gewurzten Speisen erhalten, ebensowenig Krante und Genesende. Je weniger von einem bestimmten Gewurg an eine Speife genommen wird, besto seiner tritt ber Wohlgeschmack Bas die Gewürze angenehm ichmeden macht, ift eben bas in ihnen enthaltene atherische Del, welches frevelhafter Weise so vielfach auf fünft= liche Beise entzogen und dieselbe Baare bennoch als ächt zum vollen Preise an Unfundige verkauft wird.

#### Fünf mutterlofe Kinder!

Rach langer, schwerer Krankheit ist sie gestor= ben, die gute treue Besorgerin ber Kleinen und hat biefe ihrem ichwergeprüften, franklichen Gatten als einziges Bermächtnig hinterlaffen.

Mutter, Die Du in voller Gefundheit und Les benstraft Deiner Kinder Dich freueft: lag' Deine Gedanken einen Augenblick auf biefem traurigen Bilbe ruben! - Glücklicher Bater, Du hältst Dein blubendes Beib im Urme und freuest Dich, wie ihr liebendes, ftilles Walten über Dich und Deine Rinder Segen verbreitet: fieh' ber auf biefen Ur= men, bem von feinem häuslichen Glücke nichts übrig geblieben ist, als ein kummerschweres Herz und ein Häustein hungernber Kinber. — Und Du, ebles Häuflein hungernder Kinder. -Frauenherz, dem der Himmel die Mutterfreuden versagt hat: sei fröhlich! denn hier kannst Du Mutter fein!

Wie manche Racht haben bie armen Rleinen nach der Mutter geweint, wie oft nach ihr gerufen, bis bie thränenschweren Röpfchen ermubet gum Schlafe fich in die Riffen gelegt. Nach ber tobten Mutter rusen sie umsonst, sie hört nicht mehr. Aber ber treuen Mutterherzen hat es noch viele, bie marm werben, wenn ein liebebedurftiges Rinb feine Mermden verlangend nach ihnen ausstreckt.

Mutter, bente, es ware Dein Rind, bas nach Dir riefe und mit thränenden Augen eine Heimath fuchte! - Bater, lag' Dein mitleidiges, weichher= ziges Beib einem biefer fremden Rinder Mutter fein; fie wird Dir's lohnen mit vermehrter Liebe und Treue. Lag' das Gefpenft bes Urmenhaufes vor Deinem Blicke auffteigen, - bes Armenhaufes, wo Alt und Jung, bas Lafter und bas Glend gu= fammengewürfelt ift und beffen Thure die pflichtige Gemeinde den armen verlaffenen Rindern mit Wiber= streben geöffnet hat. Glüdlicher Vater, möchtest Du Deine Kinder bort versorgen? — Rimmer= mehr! Was wurde aus ihnen werden? Zest sind sie liebenswürdig und gut geartet; aber später, aus ber Stätte bes Glendes, bes Armenhaufes entlaffen, in welch' ichrecklicher Beziehung fteht bas Urmenhaus zu den Rettungsanstalten und Ror= reftionshäufern!

Und wenn es nicht möglich sein sollte, in biefer großherzigen Beise für biese armen Rinder Mütter zu finden, so finden wir doch vielleicht unter ber= jenigen Rlaffe, welche nicht viel zu geben hat, ben Willen und bie Freudigkeit, ein solches Rind erzum Unterhalte das Ihrige beitragen. Eines übernehme die Liebesmuh' und Biele die Liebes-pflicht, die Sorge für des Leibes Nothdurft.

Die Gemeinnützige Gefellschaft ber hiefigen Stabt St. Gallen fagt in ihrem Berichte über bie bisherige Wirksamkeit betreffend bie Berforgung von Rinbern : "Unsere Hauptsorge bestand bisher darin, Fami= lien gu finben, welche Rinber aus uneigennütiger Absicht aufnehmen und sie erziehen, wie wenn es ihre eigenen Kinder wären" 2c.

Wir sind überzeugt, daß diese Hauptsorge bis jett eigentlich blos das Finden ber Afleges Eltern war; am Borhandensein ber nöthigen Liebe und Opferbereitwilligfeit zweifeln wir feinen Augen= blid. Manches burchaus brave, aber unbemittelte Elternpaar murbe gewiß mit taufend Freuden ein Pflegefind zur guten Erzichung bei fich aufnehmen, wenn ihm ab Geite von Behörden ober Gefell= schaften auch nur ein fleiner Beitrag an die Berpflegungstoften verabfolgt murbe.

Co schliegen wir benn mit ber innigen Bitte an alle Bater= und Mutterherzen, nicht nur ber eigenen, sondern auch der fremden Rinder zu ge= benten und beren richtige Berforgung zu ermöglichen.

In freudiger Gewißheit haben wir diese mutter= lofen Rleinen gefüßt mit dem erhebenden Gedanken: Unter ben Tausenden und aber Tausenden der Le= ferinnen der "Schweizer Frauen-Zeitung" finden wir, mas ihr bedurfet: liebevolle Mutterhergen und treue Ergieherinnen.

Offerten für Aufnahme je eines dieser fünf hülflosen Kinder im Alter von 1/2 bis zu neun Jahren nimmt mit herzlichstem Danke entgegen und ift zu jeder munichbaren Ausfunft gerne bereit:

> Die Rebaktion ber "Schweizer Frauen-3tg.": Frau Glife Conegger 3. Fellenberg.

### Aleine Motizen.

Die ichweizerische gemeinnütige Gefell= schaft halt ihre 1881er Sahresversammlung in Reuenburg und wird in Uebereinstimmung mit eini= gen fantonalen Gefellschaften bie wichtige Frage befferer Berforgung vermahrloster Rinder be= handeln. Es ist zu hossen, daß der Diskussion auch ein wirksamer Beschluß, resp. eine kräftige That solge. Uns ist dies ein sehr großes und wichtiges Rapitel, weil aus biefer Bermahrlofung er= wiefenermaßen grenzenlofes Glend entspringt und fortgepflanzt wird. Wir geben fogar von bem weistern Gefichtspuntte aus, bag nicht blos für bie wirklich schon verwahrlosten Kinder geforgt werben folle, fondern daß man arme Wefen, welche ohne Aufficht, Pflege und Erziehung find, recht fruhzeitig in ben Schutz von Familien bringe, bevor die bittere Noth die guten Keime dieser jungen Erden-burger erstickt hat. Es ist viel verborgenes Elend und die wirklich Armen und Huffsbedurftigen muffen oft gesucht werben. Bier ift ber Gegen der Arbeit aber um jo lohnender.

Schweizerfrauen! machen wir biefe Sache nach und nach zu ber unfrigen!

Emilie Uhland, geb. Bifcher, Wittme bes bekannten Dichters, ift zu Pfingften im 82. Jahre aus diesem Leben geschieben. Stuttgart ift ihr Er= ziehungs-, Heiraths- und Sterbeort geworben. Ihr liebevolles, kluges Wefen kam ihrem Manne, bem im prattischen Leben fich wenig austennenben Dich= ter und Gelehrten, welcher ihr schon seit balb 20 Jahren im Tobe vorausgegangen ift, vortrefflich gu Gute und man fagt ihr nach: fie hat Uhland zu einem gludlichen Manne gemacht. Gie lebte finderlos und murde als Greifin von verschiedenerlei Beschwerben befallen, jedoch von der Tochter eines Gerzfreundes ihres Mannes getreulich gepflegt.

#### Abgeriffene Gedanken.

Was zag'ft du Herz in solchen Tagen, Wo selbst die Dornen Rosen tragen? (llhlanb.)

Es ist jo trill fein Bintertag, Den nicht die Sonne klaret. Es ist fein Schmerz jo groß und heiß, Den nicht die Zeit zu lindern weiß,

Rein Leib, bas emig mahret. (Friebrich Stord.)

Ein Bort ist schnell gesprochen, Ein Serz ist leicht gebrochen, Und feine Reue weckt, Bas Sand und Rafen bedt.

(Julius Sturm.)

#### Töchter-Institut Betty Risch in Chur.

(Gingefanbt.)

Reben einzeln ftart besuchten und renommirten Tochter= Auftituten gibt es immer auch eine Augalf fleinere und weniger befannte, welche mitunter das von den Estent Gewünschte eher zu gewähren vermögen, als jene größern, weis sie nalich eine eingehendere und individuellere Eshandlung der Zöglinge in Bezug auf Unterricht wie Erzichung gestatten. Zu von des der der der der der der der des siehen keinern, aber darum nicht weniger zu beachtenden Töchterinstituten zählen wir dassenige der Fräusein Vertry Risch in Ehur, auf welches wir die Leier diese Rattes siemit aufmerksam nachen möchten. Der Unterricht in dem-selben, durch die Borsteherin selber ertheilt, bezweckt gründ-liche Kenntnisse in deutscher und französsische Sprache sowie in den Realien und kann, wenn es gewünsch zwieden der keine die Kenntnisse in deutscher und iranzössische ganz oder theilweise erietzt werden. Die Erzichung, auf gesunder christ-licher Grundlage ruhend, strech darnach, die der Austratten wertrauten Mädchen in einsacher und naturgemäßer Weise zu braven und in jeder Ledenssstellung branchdaren Töchtern zu erziehen. Wir deten Ledenssstellung branchdaren Töchtern zu erziehen. Wir der kehenssstellung branchdaren Töchtern zu braven und in jeder Ledenssstellung branchdaren Funst. Es han-bet sich harum, durch vorwiegend prastische Berhäftigung bereits peziell auf den Beruf der fünstigen Haussen vorzu-bereiten, sondern einsch darum, im Allgemeinen den Grund zu einer gesunden, Gestess, Gemiths und Sparatterbildung zu legen. Und wir freuen uns dieser Selbssschaften wohrten kraft auf Kosten der Visindlichset kar zerplittern. Einsache einer Austren der der im Allgemeinen, was irgend für Mädchen winsischen der schindliches Kenegung im Frein in Berbindung mit der schönen und gesunden Lage ber Stadt Chur im Allgemeinen, sowie der Berlidundsgebäubes im Lejondern, gewähren benjenigen Estenn, welche für über Töchter dieses Institut zum Ausenthalt wählen, auch in sani-tarischer Hindungen. Inftituten gibt es immer auch eine Angahl fleinere und we-niger befannte, welche mitunter bas von ben Eltern Gemunichte

## Busammenfiellung von Lebensmittelpreisen.

Mitte Juni 1881.

Brod. Bürich: Beißbrod per Kilo 52, Mittel 47. St. Gallen: " " 51, Kernen 47.

St. Gállen: " " 51, Kernen 47.
Fleisch " " 51, Kernen 47.
Fleisch 1. 20, Schweinesseisch 1. 50, Kalbsteisch 1. 80, Kuhssteisch 1. 20, Schweinesseisch 1. 70, Schaftleisch 1. 40.
T. Gallen: This einesseisch 1. 50, Kalbsteisch 1. 80, Schweinessteisch 1. 60. Schweinessteisch 1. 60. Schweinessteisch 1. 60. Schweinesseisch 1. 50 per Kaar.
Butter.
Butter.
Bern: Fr. 2. 35 bis 2. 40 per Kilo in Ballen.
Luzern: Fr. 2. 10 bis 2. 30 per Kilo.
T. Gallen: Fr. 2. 28 im Großen, stockweise 2. 40, per Kilo 2. 48 sitr Einstehluter, Tajelbutter per 1/2 Kilo 1.45.

Gier.
Bern: 10 Stid 60 Ct.
Lugern: 9-11 Stid 60 Ct.
St. Gallen: 100 Stid ft. 6, einzeln per Stid 7 Ct. Gemufe.

Bürich: Kartoffeln per 100 Kilo Fr. 8-9. Euzern: " " " " " 8-8. 30. St. & allen: " " 50 " " 6.

t. Sallen: "50 "6. Wene Küldel 40, neue Bohnen per Kilo 1. 40, Erbsen 90, weiße Risen 60, Zwiebeln 60, Spinat 24, Blumentost per Stüf 1. 30 und höher, Kopfjalat 5—10, Kanben per Stüf 10, Meercettige 30, Spargeln per Büjdel 2. 50, Monatsrettige büjdelweise 5 Ct., jaure Aepiel per Kilo 80—100, gedorte Birnen 80 Ct. (Setlinge per 100 Stüf 30 his 40 Ct.)

Engern: Kabis per Kopf 35, Rüben per Kilo 20, Blumenstoff 60—100, Zwiebeln 50 Et. per Kilo, gebörrte Aepfel, Birnen und Zweischgen per Kilo 80, ditto Kieschen 1.10, Baumnüsse 60 Et.

#### Briefkaften der Redaktion.

Trenunten ver zeronktion.

Tene Gestunungsgenossen. Brief vom 13. mit bestem Dante erhalten. Ihre Amsichten sind richtig wie immer; indes haben wir mit einem wichtigen Fattor zu rechnen, mit der scheen Jurickhaltung und Schückernheit des weib-lichen Geichlechtes. Herzl. Grüße!

F. F. Unsere besten Wünsche sir die Reise und sür zu Danie. Die Witterung scheint überall die nämtliche, unserbauliche zu sein, daher die vielen Klagen über gestörte Gesundheit. Beste Grüße!

F. E. Brief vom 30. d. M. erhalten. Herzlichsten Dant basiur, verdunden mit besten Grüßen da und dort.

H. F. P. Goldbischen erhalten sich vortresslich, wenn dem Wasser einige Stücken Dolzschle beigegeben mird. Es ist alsdann nicht ersorderlich, das Sie das Wasser täglich erneuern.

Fr. 6. 6. Bofl find wir jehr in Anfpruch genommen, boch was an uns liegt wollen wir gerne thim.
Ar. 10. Ihren Wünschen werben wir gerne zu ent-

Ar. 10. Agren Der Gebuld?
F. 3. Bo bleibt Ihre Gebuld?
Anna. Bur Anwendung von Salycilfäure rathen wir Ihnen nicht, die neuere Chemie warnt entschieden davor.
B. G., F. E., B. Dant für Ihre gute Meinung.
Bas an uns liegt, joll geschehen.

E. Sturm, Gürtnerei "sum klumenrain" in Rheineck empfiehlt hiemit eine Auswahl der ichöniten empfehlenswertheiten Gruppen- und Zimmerpflanzen, besonders ein vorzigliches Sortiment Geranium, bei dieser vorzeichritenen Jahreszeit in ganz besonders ichön entwicklen Gremplaren. Berzeichniß umgehend und franko. Lobelia darnellis (perennirend). Eine seider noch zu setzeichniß umgehend und franko. Min kreien intsenden Vafen, sowie empfehlende Zimmenn u. s. w. Dieselde wächst ichr ichnel, wird dis 90 Cm. lang, ist dicht übersätt mit reizend blauen Blüthen; im Zimmer leicht zu siberwintern.

Allerbilligste Preisnotirung — sorgfältige Verpackung!

Allpenfurort Beigtannen. Et. Gallen. Bezirf

Bezirk Turden.

3400' ü. M.

Gröffnet den 1. Juni 1881.

Sehr mitde, geinnde Alpenluit. — Tägtich frijde Kuh- und Ziegenmolken. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Comiortable Zimmer. — Beguenne Bade-Ginrichtung. — Auf Bunich auch Alpenheifen. — Bei vorheriger Anzeige Kuhrwerk auf Tiation Mels oder Bahnhof Sargans. — Penjionspreis, zimmer indegriffen, ör. 3. 50 bis ör. 4. Den Tikkuranten, Paijanten mein Haus bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

21. Tichirgi zum Allpenhof.

Am Sowerzer See 11/2 €t. v. Golban. Arth-Rigibahn.

Gine Stunde von Brunnen. Bierwalbftätterfee.

Hôtel.

mijchen Mythen und Nigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Pension.

#### Mineralbäder zum Rößli.

Gisenhaltige Mineral-, See- und Douche- und auf Bestellung Soolbader. Kuss- und Ziegennitch, Bost und Lelegraph im Hause. Billige Breise. Prospette über Ginrichtung, Preise ze. gratis und franto. Sisen vom 15. Mai bis un Strober. Den Tit. Aurgatien, Reisenden, Bereinen und Schulen empiehlen ihr altbefanntes Eta-blissennt bestens

Wittwe Beeler & Söhne.

# Gyrenbad

bei Turbenthal.

Kanton Zürich.

Bad-, Mildi-, Molken- und Juft-Kurauftalt.

Eröffnung den 15. Mai.

Gute Ruche, reelle Beine, Flaichenbier, prompte und billige Bebienung, Benfionspreife. Profpette gratis.

Empfiehlt fich beftens

Beinrich Deter-Mener.

## E. Hüni-Sax, med. Schreinerei, Winterthur,

liefert als Renheit eine vortheilhafte

Waschmaschine,

bie zugleich Baich., Blaus und Spillzuber, Glätte und Rüchentiich ift. Schonung der Baiche, Erparnif an Breunmaterial, Zeit und Arbeitskraft, find deren Hauptworzüge, und sollte biese Maichine in feinem Haushalte sehlen. Prospette gratis.

G. Sini Sax.

# Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren vieliach erprobtes und von Mergten angewandtes Beilmittel bei Allemeiner Körperichwäche, langiamer Refonvaleszeng z.

Depots in allen Apotheken.



Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl

alleiniger Fabrikant Julius Bessey in Stuttgart

das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsehe bei absoluter
Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird

(M 44/4 S)

allen Hausfrauen angelegentlichst empfohlen

SCHUTZ-MARKE Zu haben in den meisten Spezerei- und Droguerie-Handlungen. General-Depôt für die Schweiz: Weber & Aldinger, Zürich und St. Gallen.

AVIS.

3ch erlaube mir, die geehrten Sausfrauen auf ben gegenwärtig fehr günftigen Zeit-puntt jum Buttereinfaufen aufmertfam ju machen.

la frifde Emmenthaler: Sennenbutter,

(nicht zu vergleichen mit Bordruch-Butter, welche immer 5—10 dr. an Inalität der Ia Waare hintenan steht) offertie ich auf umgehende Bestellung ohne Verbindlichkeit stockweise per 1/2. Kilo zu Fr. 1. 20 pr. comptant ohne Sconto.

Durch reelle und sorgsältige Bedienung das mir disanhin geschenkte Zutrauen zu beswahren suchen such der such der seine s

Friedr. Potschiffek, Schaffhausen (Echmeis).

# Schwedische Zündholz, prima Anal.,

in Baqueten gir 10 Schächtelchen . à 25 Cta., in großen Schachteln (für haushaltungen besonders vortheilhaft) . à 15 ", ferner: biverse Stander und Streichapparate, sowie Austreichuasse für

biefelben empiehten zu gef. Abnahme Remm & Sprecher, Multergaffe, St. Gallen.

# "The Royal",

Die neue amerifaniiche Universal-Nahmaichine (bie beste Familien-Nahmaichine), beren außerorbentlich leichter Gang und vorzügliche Leiftungen, bei billigem Preis Jedermann überraichen, ift vorrächig bei

f. Ofmwald, Alemaniker, Rähmaschinenhandlung, St. Galten.

# Traner-Magazin

# J. Weber's Bazar

Abtheilung links zur alten Bank Speiserthor Speilerthor

Schwarze Majden mit Spisen, per Stück Perskränze von Fr. 1. 50 bis Fr. 30. von 40 Cis. bis Fr. 2. 80. Crucinze von 50 Cis. bis Fr. 12. 50. Schwarze Kragen für Damen von 50 Cis. Trauer-Urnen mit Glassung von 6 Fr.

Schwarze baumwollene Sandichuhe für

Schwarze florerieibene handschuhe von Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 20. Schwarze ganzseidene Sandichuhe von fr. 1. 70 per Paar.

Fr. 1. 70 per pun... Glacé = Handichuhe für. 4 50 bis Fr. 2. 40. für Damen von

Stace = Sandichuhe für herren von Schwarze Sutbouquets von 70 Cis. bis

jowie auch eine große Auswahl in ichwarzem Damenschmuck: Ohrringe, Broichen,

Danenschmud: Dhrringe, Brojden, Armband, Colliers, Hutnadeln 2c. Grabschriften von Fr. 3.— dis Fr. 15.— Sochachtungsvoll

empfiehlt einem geehrten Bublifum nachftebende Trauer-Artifel auf's Befte :

Schwarze Kragen für Damen von 50 cles. bis 1 zr.
Schwarze (mit weiß) Kragen für Damen von 70 cles. bis 1 zr.
Manchetten mit ichwarz per Baar von 70 cles. bis 1 zr.
Schwarze baumwollene Handschuhe für Lamen und Kinder von 50 cles. bis 1 zr.
Lechwarze baumwollene Handschuhe für Lamen und Kinder von 50 cles. bis 1 zr.
Lechwarze baumwollene Handschuhe für Lamen und Kinder von 50 cles. bis 1 zr.
Lechwarze baumwollene Kandschuhe für Lamen und Kinder von 50 cles. bis 1 zr.
Lechwarze baumwollene Kandschuhe für Lamen für Crmachiene Tr. 1, 80

Leichentiffen für Ermachiene Fr. 1. 80

Leichentleider für Rinder von Fr. 1. -

Leichenkleider für Erwachsene von Fr. 2

Seigenfehrersen bis Kr. 3.

Sargdecken von 80 (Sis. bis Kr. 4.

Sobienhanben von 70 (Sis. bis Kr. 3. 50.

Sobienträngden Kr. 4. 20 bis Kr. 2.

Wachsrobet v. 30 (Si. b. Kr. 1. 50 pr. Stüd.

Schwarze Crépe und Grenadine, per Meter Kr. 1. 50 bis Kr. 2. 50. Traner=Schleier, abgepaßt, von Fr. 1. 20

bis &r. 2. 50. Schwarze Rüjchen, per Meter von 25 Cis.

3. Beber's Bagar.

# Möbel=Verkauf.

Colibe Gefretare, nußbaumene und tannene Solide Zefreider, nußbaumerte und tantente Chiffioniere, Tiwans und Ranapees, Rohreund Posserieiel, ovale und viereefige Liiche, ein: und zweiplätzige Waichfommoben mit Marmorauffägen, Nachttischli, nußbaumene und tannene Betritatten, Arbeitstischli, sowie fomplete Betren mit Toppelmatragen. Ferner eine reichhaltige Auswahl Spiegel in Goldzahmen, mit einiachem ober fein geschliftenem Kriftallglas. Ganze Aussteuern besonders billia. billig.

Fr. Honegger, Gerechtigteitsgafic, 4, Gelnau, Burich.

#### Bankhaus Gebrüder Chiel, Grankfurt a. 20.

Am 1. Juli und 1. August große

Ziehungen.
Um 1. Nov. 1880 haben wir wieder guf ein bei uns gefauties Loos b A Bregnung.
2(m 1. Nov. 1880) ya...
2(m 1. Nov. 1880) ya...
A auf ein bei uns gefauftes Lous g.,
G Fr. 250,000 nach Jürich ausbezahlt.

# Die Parquetbodenwichse

R. Kornbeck in Konftang

(eines der anerfannt besten Kabritate), ist vor-rätsig bei den Kerren B. E. Zollifoser und 306. Schlatter in St. Gallen, 306. Buob in Korssag auf und in der Müllerichen Spezerei- und Samenhandlung in France-

P. S. Cammtliche Buchfen find mit Firma berfeben.

01011011011011011011011011010 g Ernftgemeintes Beirathsgesuch. Q

Gin junger geachteter Mann wünicht gin mit einem Franzenzimmer, nicht über 26 gahre alt, behnis baldiger Berehelichung in Korrejpondenz zu treren. Bermögen,

o wovon etwas baar, wird gewünicht.
Oiserten wenn möglich mit Photos graphie besörbert bie Expedition von o nudeli Mosse in Zürich unter Chisse o

L. K. 150. Disfretion Chrenjache. Photographien Q o und Briefe wieder retour. [M570 G O und Briefe wieder retour.

Unr Fr. 3

foftet eine folide

Manduhr

Amerikaner Syftem. 5 Stud guf. Fr. 12. F. Fren, Rheinftr. 50 Bafel.